

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 91.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 im Bezirk 85  $\frac{1}{2}$ , außerhalb 1  $\frac{1}{2}$  das Quartal.

Samstag den 3. August

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\frac{1}{2}$  bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ , auswärts je 8  $\frac{1}{2}$ .

1889.

Unter dem Viehstand in Hallwangen O. A. Kreisstadt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

## Boulangers Stern erbleicht.

Die Generalratswahlen vom Sonntag, welche Boulanger und seine Genossen zu einer Art Vorabstimmung für die demnächst stattfindenden Wahlen zur Deputiertenkammer machen wollten, haben mit einer totalen Niederlage Boulangers geendet. Er ist, nur in zwölf Kantonen gewählt worden, während seine Anhänger sicher auf den Sieg in mindestens 80 Bezirken rechneten. Zwar sieht der Exgeneral noch etwa 90mal zur Stichwahl, aber das Gesamtergebnis wird dadurch nicht mehr geändert; das erwartete Plebiszit für Boulanger ist gänzlich mißglückt und die bestehende Republik hat in Frankreich einen so gewaltigen Sieg erfochten, wie ihre Anhänger sich selber wohl nicht träumen ließen.

Der Boulangismus war bereits bei seinem Entstehen moralisch bankrott. Niemand wird leugnen, daß die Zustände unter der dritten Republik in ein Fahrwasser geraten waren, welches einen wackren Lotfen, einen Retter, notwendig zu machen schien. Die gewissenlose Verschleuderung von Staatsgeldern, die Scandale à la Wilson, d'Andlau, Rimoussin, Caffarel, Ratazzi u. s. w., die Planlosigkeit in der Politik jener Berufspolitiker, die keine waren und von denen einer nur immer eiligt den andern vom Ministerplatz zu verdrängen suchte, das waren Erscheinungen, welche bei der großen Mehrheit der gewerbsleißigen Steuerzahler den dringenden Wunsch nach einer durchgreifenden Aenderung, nach einem eisernen Besen, rege machen mußten.

Während sich unter Carnots Präsidentschaft langsam der Reinigungsprozeß vollzog, machte Boulanger die Franzosen glauben, daß er zum Retter Frankreichs berufen wäre; — eigentümlicherweise traten ihm die Männer von der äußersten Rechten, die einstmal die Fahnen mit den drei weißen Lilien geschwungen, und Männer der äußersten Linken, die einstmal die rote Fahne der Commune getragen, bei. Große Entschlossenheit zeigte Boulanger nie; er ließ andere für sich arbeiten und krackeln. Er floh, als ihm Verhaftung drohte, und setzte von Belgien, später von England aus seine Propaganda fort. Woher ihm die Mittel dazu flossen, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Ob der Amerikaner Mackay wirklich 20 Millionen in der Hoffnung geopfert hat, Boulanger werde, wenn er zur Macht gelangt, ihm die alleinige Konzession für die französisch-amerikanischen Kabel erteilen? Oder sollte der Sohn jenes Schicksbeters, welcher die Tochter des Spielbankpächters Blanc geheiratet hat, den Prätendenten aus den Spielbanküberschüssen von Montecarlo unterstützen? Wer mag es sagen! Genug, die boulangistische Agitation kostete ein rasendes Geld und Boulanger selbst ist kein Krösus.

Nachdem der Boulangismus bei den Generalratswahlen am Sonntag so verzweifelt schlechte Geschäfte gemacht hat, werden sich die Hintermänner sehr wohl hüten, noch weitere Kapitalien in ein bankrotttes Unternehmen zu stecken. Sodann aber dürfte die französische Regierung das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Der politische Prozeß gegen Boulanger steht unmittelbar bevor und ihm wird sich eine Verhandlung vor dem Kriegsgericht anschließen, da gegen Boulanger auch die Anklage wegen gemeiner Verbrechen, Unterschlagung amtlicher Gelder und Bestechung, vorliegt.

Wegen der rein politischen Anklagen, Ver-

schwörung und Attentatsversuch, würde England natürlich nicht ausliefern; anders wegen der gemeinen Verbrechen, wenn diese erwiesen oder wenigstens der englischen Regierung glaubhaft gemacht sind. Boulanger ist also nicht einmal in einem Londoner Asyl sicher und soll sich allen Ernstes mit dem Gedanken tragen, nach Amerika überzusiedeln. Dazu kommt auch, daß die gesellschaftliche Stellung des Prätendenten in London eine recht unbehagliche ist; selbst das kleine Häuflein irischer Exaltados, das anfänglich Karten und Besuche mit ihm tauschte, zieht sich jetzt von ihm zurück.

Hätte zur Zeit der sich häufenden Republikaner-scandale in Frankreich ein sittlich reiner Prätendent kühn die Fahne erhoben, vielleicht wäre die Republik in Trümmer gesunken; einem Boulanger aber zeigt sie sich noch gewachsen, obwohl sie das durchschnittliche Lebensalter der französischen Regierungsformen während des letzten Jahrhunderts bereits überschritten hat.

## Tages-Politik.

— Ein stolzes deutsches Geschwader begleitet Kaiser Wilhelm auf seiner Fahrt nach England. Mögen die Engländer, jetzt unsere Verbündete an der ostafrikanischen Küste, den Eindruck gewinnen, daß Deutschland auch zur See ein Faktor ist, mit dem gerechnet werden muß. Gegenseitige Achtung ist das sicherste Band, welches zwei Völker verbünden kann, besonders Völker wie die Deutschen und Engländer, gleicher Abstammung, gleichen rastlosen, unverbrossenen Strebens.

— Großes und berechtigtes Aufsehen erregt überall die schwungvolle Rede, mit welcher Prinz Ludwig von Bayern am Begrüßungsabend vor den zum 7. deutschen Turnfest in München vereinigten Turnern hielt. Der Redner gedachte des Hinganges der beiden Heldenkaiser und des für die deutsche Sache begehrtesten Königs Ludwig: „Es sei nunmehr unsere Aufgabe, in Treue an Kaiser und Reich und Deutschlands Einheit festzuhalten (stürmischer Applaus), festzuhalten an dem freiwillig eingegangenen, freiwillig gehaltenen Bunde, welcher den Einzelstaaten, je nach ihrer Bedeutung, ihrer Größe und Geschichte verschiedene Rechte einräumt, und dessen Zentralgewalt zur Wahrung der notwendigen Einheitlichkeit nach innen und außen genüge, andererseits auch den Einzelstaaten die Erledigung der ihnen zukommenden Kulturaufgaben ermögliche.“

— Kaiser Franz Joseph hat in so bestimmter Weise den Wunsch ausgesprochen, bei seiner Anwesenheit in Berlin möchte mit Rücksicht auf seine Familientrauer jeder feierliche Empfang unterbleiben, daß sogar die ursprünglich geplante Spalierbildung seitens der Truppen des Gardekorps vom Bahnhof bis zum königlichen Schlosse in Berlin fortfallen wird. Ebenso soll jeder Schmud der Straßen, Plätze und Häuser unterbleiben.

— Die nunmehr in Bern eingetroffene Antwort des Reichskanzlers auf die letzte Note des schweizerischen Bundesrats gestattet einigermaßen ein Urtheil über die Natur des Konfliktes bezw. den mutmaßlichen Verlauf desselben. Die deutsche Regierung hält an ihrem Standpunkte betr. das Asylrecht und den Niederlassungsvertrag fest und wiederholt die Forderungen rückfichtlich der Fremdenpolizei, indem sie besonders betont, daß die deutschen Sozialisten nicht als politische Flüchtlinge in der Schweiz sich aufhalten, sondern freiwillig dort ihren

Wohnsitz genommen haben, um gegen das Reich zu intrigieren, und daß sie sich nicht auf das Asylrecht berufen können. Wie wir früher schon an dieser Stelle ausgeführt, sind es aber gerade diese Forderungen, welche von der tonangebenden Schweizer Presse als unannehmbar bezeichnet werden. In dem Verlangen der Reichsregierung erblickt man jenseits des Bodensees die unbedingte Einmischung einer äußeren Macht in die inneren Angelegenheiten der Schweiz. Wenn man dort auch gesonnen sein dürfte, Deutschland möglichst entgegenzukommen und beispielsweise von dem zugestandenem Rechte des Verlangens hinreichender Legitimierung seitens der Freunde ausgiebigen Gebrauch zu machen, so will man sich doch dieses Recht nicht in eine Pflicht verwandeln lassen, wie Deutschland dies beabsichtigt. Es ist daher nach Lage der Sache wohl kaum anzunehmen, daß die vom Fürsten Bismarck am Schlusse seiner Antwort ausgedrückte Hoffnung auf einen neuen Niederlassungsvertrag sich verwirklichen werde, um so mehr, als sich das Nichtvorhandensein eines solchen weniger der Schweiz als dem Deutschen Reiche fühlbar machen dürfte.

— Paul de Cassagnac bestätigt in der „Autorité“ das Versprechen des „National-Komitees“, daß für die wegen ihrer boulangistischen Gesinnung abgesetzten Beamten gesorgt werden solle, und stellt ihnen obendrein Beförderungen in zwei Monaten in Aussicht. Er giebt zu, daß Beamte der Regierung, in deren Sold sie stehen, dienen müssen, und diejenigen, welche lau und flau bleiben, werden auf ihrem Posten gelassen werden. Aber wehe denen, die sich thätig an den kommenden Dingen beteiligen! Man wird sie, so schwört er, mit wilder Energie zurechtweisen, den Steuereinnahmer wie den Straßenaufseher, den Schulmeister wie die Beamten der verschiedensten Kategorien. Man wird sie ausfindig machen und ihre Posten den wackeren Leuten geben, die schon so lange darauf warten, bis sie einmal an die Reihe kommen.

## Landesnachrichten.

(Landwirtsch. Bezirks-Verein Nagold.) Am Sonntag nachmittag fand die jährl. statutenmäßige Plenarversammlung im „Hirsch“ in Wildberg statt. Der Vorstand, Herr Oberamtmann Dr. Gugel begrüßte zuerst die zahlreiche Versammlung und erstattete dann den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht, aus dem eine gedeihliche Entwicklung des Vereins zu ersehen ist. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Jan. d. J. 628 (Jahreszuwachs: 134). Durch Vermittlung des Vereins sind 5800 Ztr. Kunstdünger, 240 Ztr. Probsteier Saathaber, sowie 876 Kilo Grassamenmischung bezogen worden. Für Prämien am landwirtsch. Fest verwendete die Vereinskasse 997 M. Die Gesamteinnahmen betragen ca. 10 330 M., die Ausgaben 10 091 M. und das Vereinsvermögen am 1. Jan. 1889 238 M. 96 Pf. Punkt 2 betraf die Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft. Die vorgelesenen Statuten wurden genehmigt und es haben sofort ca. 50 Mitglieder den Beitritt unterzeichnet, nachdem der Herr Vorstand den Zweck und die Bedeutung einer Genossenschaft dargelegt hatte. Wie notwendig es ist, die Viehzucht in unserem Bezirk zu heben, zeigt uns ein Vergleich zwischen dem Bezirk Heidenheim und Nagold. Dort konnte die Schaukommission 346 weibliche Zuchtthiere erster Klasse in ihr Register aufnehmen, während im hiesigen Bezirk nur 33 Stück erster Klasse aufgenommen

werden konnten. Es soll nun alljährlich mehreremal eine Anzahl männlicher und weiblicher Zuchttiere erster Qualität im badischen Oberland angekauft und hier an die Genossenschaftsmitglieder versteigert werden. Noch diesen Herbst wird hiermit der Anfang gemacht werden. Die Kranken- und Unfall-Versicherung gaben dem Herrn Vereinsvorstand noch Veranlassung an die Anwesenden die Mahnung zu richten, daß sie sich diesem Institut durch keinen Vorwand zu entziehen suchen sollen, da eine Unterlassung große Unannehmlichkeiten im Gefolge haben könnte. Allgemein trat die Ansicht zu Tage, daß ein Bezirkskrankenhaus vielen jetzt bestehenden Mängeln abhelfen würde und daß die Gründung eines solchen nur noch eine Frage der Zeit sein könne. (Nach d. Gef.)

\* Friedrichshafen, 31. Juli. Se. Majestät der König haben sich während dieses Monats wieder einer Massagekur unterzogen, zu welchem Zwecke wie in den Vorjahren der Spezialarzt für Massage Dr. Röschling von Stuttgart hieher berufen wurde. Auch dieses Mal war das Heilverfahren sowohl für das Allgemeinbefinden Sr. Majestät als für die in der linken Körperhälfte öfters auftretenden neuralgischen Beschwerden von recht günstigem Erfolge.

\* (Verschiedenes.) In Besigheim sind am Marktplatz eine Scheuer und drei Wohnhäuser abgebrannt, 10 Familien wurden obdachlos. — Die Tagelöhnerwitwe Amalie Katharine Fuchs von Marbach entwendete am 29. Juni d. Jz., abends, auf dem dortigen Friedhof von dem Grabe der verst. Ehefrau des Präzeptors Kautter hinweg einen diesem gehörigen Blumenstock im Werte von 30 Bfg. Die Angeklagte, welche rückfällig ist, erhielt 3 Monate 15 Tage Gefängnis. — Zum Turnhallebau in Horb hat der Ausschuss der deutschen Turnerschaft in München 500 Mark gespendet. — In Feuerbach hat sich der 22jährige Sohn eines Fabrikanten erschossen.

\* Karlsruhe, 1. Aug. Der günstige Zustand im Befinden des Erbgroßherzogs besteht fort. Husten und Auswurf sind in langsamem Abnahme begriffen. Die täglichen Bulletin wurden eingestellt.

\* Von der badischen Grenze, 30. Juli. Letzten Samstag passierte Billingen ein großer Pulverzug, welcher eine bedeutende Menge altes Pulver zur Umarbeitung in rauchfreies Pulver von Strassburg nach Rottweil brachte. In Billingen kam die Achse eines Pulverwagens in Brand und es erforderte schnelles, entschlossenes und umsichtiges Eingreifen des begleitenden Offiziers und der Mannschaften um großes Unheil zu verhüten. Der Wagen wurde schleunigst entladen und aus dem Zuge entfernt. Die Ursache des Unfalles kam daher, daß ein Bremser nicht an einem leeren, sondern an einem mit Pulver beladenen Wagen bremste. Der Zug bestand aus 24 Wagen und ungefähr 12 Mann Besatzung.

\* Aus Baden, 31. Juli. Sehr häufig kommt es vor, daß die Brauereien, die selbst gebaute Gerste ihrer Bierabnehmer zu hohem Preise übernehmen, um sich den Kunden zu erhalten. Aber der Gastwirt Tr. in Rottenbauer machte es gar zu schön. Nachdem er seinen Lieferanten, der Brauerei G. und K. in Heidingsfeld nicht weniger als 160 Ztr. Gerste zu 8,40—9 Mk. als Eigenbau abgeliefert hatte, welche jedoch größten Teils zu sehr billigem Preis von ihm gekauft war, entnahm er sein Bier von einem Konkurrenten jener Firma. Als diese davon erfuhr, verlangte sie von dem Wirte die Differenz zwischen dem wirklichen Wert der Gerste von 7 1/4 und dem bezahlten mit gegen 250 Mk. zurück und erstritt auch vor dem Zivilgericht ein obfiegendes Erkenntnis. Der Amtsrichter fand in dem Geschäft eben auch einen Betrug und Gastwirt Tr. stand in voriger Woche vor dem Schöffengerichte. Dasselbe sprach ihn zwar frei, der Staatsanwalt hat jedoch gegen das Erkenntnis Berufung eingelegt.

\* München, 30. Juli. Die „A. Ztg.“ schreibt: Die kgl. würt. Staatsregierung hat zwei höhere Beamte zum Studium der Einrichtungen und des Betriebes der bayerischen Landeshagelversicherungsanstalt abgeordnet. Die genannten Herren haben sich bei der königl. Brandversicherungskammer in München über den Gegenstand auf das eingehendste unterrichtet und insbesondere an mehreren Schadensschätzungen in Oberbayern und Schwaben teilgenommen.

\* München, 1. August. Gestern abend fand die Preisverteilung statt, den ersten Preis mit 66 Punkten erhielt G. Mshöfer in München, früheres Mitglied des Männer-Turnvereins Stuttgart, den zweiten mit 60,9 Punkten Brauns von Hannover, den dritten mit 60,4 Punkten A. Mayer, Einjährig-Freiwilliger im Grenadier-Reg. Königin Olga Nr. 119, Mitglied des Turnerbundes in Stuttgart.

\* Fürth, 31. Juli. Dem hiesigen Arbeiterbelegierten Segitz zum Pariser Kongress wurde vom Bezirksamt bekannt gegeben, daß jede Versammlung, in der er reden wolle, aufgelöst und jeder Verein, woran er teilnehme, als politischer erklärt werde.

\* Berlin, 30. Juli. Die Landräte des Regierungsbezirks Marienwerder sind angewiesen zu ermitteln, wie viel Auswanderer polnischer Nationalität in die Kreise gekommen sind und sich niedergelassen haben. Weiterer Zuzug von Ausländern polnischer Nationalität sei grundsätzlich nicht zu dulden. Wie die „Nationalztg.“ hört, beruht diese Verfügung auf einem Erlasse des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten der östlichen Provinzen.

\* Berlin, 1. August. Unser unermüdlicher Kaiser Wilhelm befindet sich jetzt bereits wieder auf See. Gestern Morgen 7 Uhr hat er auf der Yacht „Hohenzollern“ die Reise nach England angetreten, begleitet von einem mächtigen Kriegsgeschwader, dem größten ausländischen, das in unserer Zeit von den Engländern gesehen

worden ist. Die Kaiserin ist eine Stunde zuvor nach Schloß Wilhelmshöhe zu ihren Söhnen zurückgereist.

\* Berlin. Eine der neuesten Ueber-raschungen auf dem Gebiet der Automaten dürfte die Verabfolgung brennender Zigarren sein. Steckt man in den Automaten ein Zehn-Pfennigstück, so öffnen sich sofort zwei kleine Flügeltüren, durch deren Auseinandergehen ein elektrischer Strom erzeugt wird, der die gewünschte Zigarre, die nach dem Hineinwerfen des Geldstücks sofort auf einer metallenen Platte erscheint, entzündet.

(Selbstmordversuch einer Greisin — aus Liebesgram.) Die 69 Jahre alte, in Berlin wohnhafte Witwe B. hatte vor Jahresfrist die Bekanntschaft eines 29jährigen unverheirateten Kaufmanns gemacht und demselben zur Etablierung eine größere Summe Geldes geliehen gegen das Versprechen, sie nach Jahresfrist zu heiraten sobald das Geschäft gut gehen würde. Der betrug junge Mann eröffnete nun im Norden der Stadt ein Schnittwarengeschäft, welches alsbald rentierte, so daß er seiner Wohlthäterin bald einen Teil seiner Schuld bar abtragen konnte. Schließlich verlobte er sich — aber nicht mit der 69-jährigen Witwe, sondern mit der Tochter seines Hauswirtes, was die alte Dame derartig in Aufregung versetzte, daß sie ihr Leben zu beendigen beschloß. Als am Samstag Abend eine Nichte der Greisin, welche bei der letzten zu Besuch weilte, von einem Ausgange zurückkehrte hörte sie im Schlafzimmer der Tante ein leises Nücheln, und in das Zimmer eintretend, gewahrte sie die Matrone am Fensterkreuz hängend. Auf das Hilfesgeschrei der entsetzten Nichte eilten Hausbewohner hinzu und schnitten die bereits Bewußtlose ab; einem sofort herbeigeholten Arzt gelang es auch, dieselbe wieder ins Leben zurückzurufen. In einem offenen Schreiben bezeichnet die Lebensmüde als Motiv ihres Selbstmordes Gram über den Verlust des Geliebten.

\* Wolfenbüttel, 30. Juli. Hier herrscht große Aufregung. Nachdem Prof. Sievers und dessen Dienstmädchen infolge Vergiftung durch Wurstgift gestorben, ist am 26. Juli früh auch die 20jährige Tochter des dortigen Färbermeisters L., welche ebenfalls von dem betreffenden Schinken genossen, unter denselben Krankheitserscheinungen verstorben. Die Sektion der Leiche des zuerst verstorbenen Dienstmädchens soll die Vergiftung durch sog. „Wurstgift“ bestätigt haben.

Aus Lützenstein (Sachsen) berichtet man der „Straßb. Post“ über Verheerungen der Fruchtfelder, welche mit den Berichten aus württembergischen Gegenden genau übereinstimmen. Auch dort konstatiert man die durch das reiche Buchelnjahr hervorgerufene ungewöhnliche Vermehrung der Waldmäuse.

#### Ausländisches.

\* Wien, 29. Juli. Seit einiger Zeit kommen die Journale fast täglich in die Lage, Fälle plötzlichen Zusammenstürzens auf der Straße

## Erna.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Gaidheim.

(Fortsetzung.)

„Das thun Sie wohl nicht ausnahmsweise, sondern immer?“  
„Wie allerliebste sie war! Und wie ihre Augen klug und schelmisch blitzten. Ach, sie hielt ihn gewiß für sehr glücklich. — Und hatte er nicht bis jetzt gethan, was sie sagte?“

Er seufzte.

„Das Glück ist falsch!“

„Eine alte Wahrheit —!“

„Man muß sie erst an sich erlebt haben, um sie zu glauben.“

„Ja, wer nicht hören will, muß fühlen!“ lachte sie.

„Ach, wie Sie das sagen, Kind! Sie wissen noch nicht, daß das Fühlen weh thut.“

Es klang schmerzliche Wahrheit aus seinem Ton. Sie sah ihn betroffen und dann sehr mitleidig an. „Und ich hielt Sie für so beneidenswert glücklich!“

„Dachten Sie denn an mich?“ fragte er dagegen mit aufleuchtenden Augen, im selben Moment wieder ganz der schneidige Groberer, der er stets gewesen.

Sie blickte ihn voll und offen an; es lag keine Spur von Herbitheit in diesen lieben treuen Augen, und doch erschrak er über seine Redheit.

„Nun — man irrt ja so leicht in seinem Urteil über Menschen!“ erwiderte sie, und jetzt slog ein trüber Ausdruck über ihre Gesichtchen.

Er erschrak. Galt das Wort ihm? War sie verlegt von seiner Frage? — Ja, bei Gott! Man mußte sich also mit diesem schlichten kleinen Mädchen sehr in acht nehmen.

„Aber man darf auch nicht zu sehr geneigt sein, jedem Argwohnen Raum zu geben!“ erwiderte er bittend.

Sie verstand ihn, sah mit hellem Lächeln zu ihm auf und nickte. „Ich habe Sie vorhin schon lange beobachtet,“ sagte sie dann, „und wunderte mich, wie ein Mensch heute so gar verschieden von dem gekriegen sein kann.“

„Nennen Sie das lieber: wie die Maske, die er vor der Welt trägt, ihn so geschickt verhülle!“ erwiderte er mit Bitterkeit.

Sie schüttelte den Kopf und lachte. „Wenn man nur glauben könnte, daß Sie das verstanden. Mich dünkt, Sie sind auch zu stolz dazu.“

„Vielleicht zu stolz, die Leute sehen zu lassen, daß ich leide!“

Sie schwieg.

In ihrem Blick lag die Frage: Leidest du denn? oder: Was fehlt dir?

Er fuhr mit der Hand über die Stirn. Lassen wir das! sagte diese Bewegung.

Sie bemerkte aber, daß der düstere Ausdruck in seinen Augen und ein heimlicher leidvoller Zug nicht aus seinen Mienen wich, die jetzt wieder lächelten.

Die Kinder hatten inzwischen fortwährend in ihr Gespräch hineingeplandert.

Um einen andern Unterhaltungsgegenstand bemüht, nahm er ein Buch, welches neben ihrem Arbeitskörbchen lag und schlug das Titelblatt auf:

„Sie treiben Philosophie?“ fragte er scherzend.

„Kennen Sie das Buch von Emile Souvestre?“

Er verneinte.

„Es ist das lebenswürdigste, welches ich lange gelesen, — voll Gedanken, voll warmer Empfindung. Es schildert das Glück des Armen — nicht weil er arm ist, sondern trotzdem er arm ist — und wie reich manchmal durch sich selbst.“

zu verzeichnen. Bei vielen solchen Patienten, die in's Spital befördert werden, ließ sich heftige Diarrhoe konstatieren. So erst vorgestern bei einem Sicherheitswachmann und gestern bei einem Raddreher, der in der Zelinfagasse bewusstlos zusammengestürzt war. Die Aerzte bringen das mit dem schlechten Trinkwasser in Zusammenhang.

\* Bern, 30. Juli. Graf Waldersee ist zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in Luzern eingetroffen und logiert im „Schweizerhof.“

\* Aus der Schweiz, 30. Juli. Auf dem Wege zum Säntis ist letzten Sonntag der Bierbrauer Fähler von Appenzell von einem Schneesturm überrascht worden und in den Schneewehen erstarrt. Bis in die Meglisalpe hinunter ist ein Meter hoher frischer Schnee gefallen.

\* Rom, 31. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Genua: Die Justizbehörden haben die Freilassung des französischen Lieutenant's Grandmaison angeordnet. Derselbe wird an die Grenze gebracht.

\* An der italienisch-französischen Grenze wird die Situation nach den der „Kreuzzeitung“ aus Rom zugehenden Berichten immer ungemüthlicher. Die Vorkehrungen, die von französischer Seite getroffen werden, übersteigen nach den nach Rom gelangten Berichten die Grenze des zur Verteidigung Erforderlichen. Es wird mit beschleunigter Hast gerüstet und die Bahnhöfe an den nach Italien führenden Schienenwegen beherbergen förmliche Artillerieparcs. Die natürliche Folge davon ist, daß auch italienischerseits für die Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit gesorgt werden muß. Für bedenklich hört man in Rom, wie der Correspondent des genannten Blattes schreibt, die gereizte Stimmung der französischen Grenzbevölkerung, die es, wenn sich Italiener zeigen, nicht an herausfordernden Zurufen fehlen läßt, wodurch es bei der Heißblütigkeit der diesseitigen Bevölkerung leicht zu ernstlichen Reibungen kommen kann.

\* Paris, 30. Juli. Große und allgemeine Verstimmung erregt der vollständige Mißerfolg der Torpedoboote auf den letzten Uebungen. Zahlreiche Zusammenstöße brachten den Beweis, daß auf unruhiger See diese kleinen Boote wenig oder gar nicht verwendbar sind. Hohe Wellen benehmen der Besatzung den Ausblick selbst auf kurze Entfernung, und so wird denn das Zusammenfahren nahezu zur Regel. Der Marineminister hat daher angeordnet, daß die kleinen Torpedoboote sofort aus den Uebungen zurückzuziehen und außer Dienst zu stellen sind, da ihre Unbrauchbarkeit erwiesen sei und man nicht länger das Leben der Besatzungen aufs Spiel setzen wolle. Von diesen Booten sind ungefähr 120 gebaut worden, die nun wohl den Wert alten Eisens haben.

\* Toulon, 31. Juli. Durch die Explosion einer Bombe in einer Revolver-Kanone auf dem Artillerieschulschiff „Couronne“ bei Salins

d'Hyeres wurden 5 Mann getödet, 17 verwundet, davon 3 schwer.

\* Aus Luxemburg, 29. Juli, wird berichtet: Der langjährige Reisende des Hauses Meddermann in Strassburg, Georg Borchers, ist gestern auf einer Zweiradfahrt von Fels nach Diekirch gestürzt und war sofort tot. Er muß mit dem Rade in das Geleise der Sekundärbahn Fels-Struchten und so zu Fall gekommen sein.

\* Brüssel, 31. Juli. Der Graf von Paris, welcher morgen hier eintrifft, hält ein großes Royalisten-Conventikel ab.

\* London, 1. August. Bei dem gestrigen Jahresbankett in Mansionhouse sagte Lord Salisbury, die Unruhen in Kreta rechtfertigen keine ernstlichen Besorgnisse. Im Namen der englischen Regierung erkläre er kategorisch, dieselbe verlange nicht, Kreta zu besitzen. Salisbury wies entschieden den Gedanken zurück, daß England gleichmüthig den Vorgängen und Unternehmungen in Osteuropa zusehe, ohne Einspruch zu erheben oder seinen etwa entgegenstehenden Willen zu manifestieren. England könne nicht seiner hergebrachten Politik und Verpflichtungen, die es übernommen, entsagen, ohne seinen Einfluß zu opfern. Der erste Gegenstand der englischen Politik sei die Erhaltung des Friedens ohne Opfer an der Ehre. Salisbury schloß: Ungehobene Rüstungen bilden eine wichtige Friedensgarantie. Der Krieg wäre so fürchterlich, daß die Nationen davor zurückschrecken.

\* Der Luftschiffer Higgins wurde letzten Samstag, als er in Birmingham wegen des herrschenden starken Windes nicht mit seinem Ballon in die Höhe steigen wollte, vom Böbel aufs furchtbarste mißhandelt. Seinen Fallschirm zerriß die rohe Menge, um „Strumpfbänder“ davon zu machen.

\* Petersburg, 31. Juli. Das Gesetz, durch welches für die Privat-Lehranstalten in den baltischen Provinzen die russische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wird, ist nunmehr veröffentlicht. Der Religionsunterricht wird durch das Gesetz nicht berührt.

\* Konstantinopel, 31. Juli. Der Aufstand auf der Insel Kreta greift um sich. Es haben neue Kämpfe und Mordthaten in vielen Teilen der Insel stattgefunden. Ein christliches, von 150 Familien bewohntes Dorf ist niedergebrannt worden. Der griechische Konsul sandte seine Familie nach Syra. Ein Dampfer mit 500 türkischen Soldaten passierte Syra und zwei Dampfer verließen Beirut.

\* Sofia, 31. Juli. Da die Steyrer Waffenfabrik infolge größerer Bestellungen auf Mannlicher-Gewehre für das österreichische Heer außer Stande ist, die von der bulgarischen Regierung bestellten Gewehre vor August 1890 abzuliefern, hat die bulgarische Regierung beschlossen, den Bedarf durch Ankauf von 30,000 Verdan-Gewehren in Rußland zu decken. Wie versichert wird, erhebe die russische Regierung dagegen nicht nur keinerlei Schwierigkeiten, sondern sie

werde den Ankauf und die Versendung dieser Waffen zu erleichtern und zu fördern suchen.

\* Madrid, 31. Juli. Wie die „Fr. Z.“ berichtet, beschloß das Ministerium, den Madrider Gemeinderat wegen der großartigen Mißwirtschaft, wegen Diebstählen und Unterschlagungen abzusetzen.

\* New-York ist bis jetzt die drittgrößte deutsche Stadt der Welt, denn es hat mehr deutsche Einwohner als irgend eine europäische Stadt außer Berlin und Wien. Die Gesamtbevölkerungszahl von New-York beläuft sich auf 1 755 000 Seelen.

#### Gemeinnütziges.

\* (Gerbstoffgewinnung aus Nadelholzrinden.) Die Ausbeute an Fichten- und Buchenrinde in Deutschland ist verhältnismäßig sehr gering, so daß nur ein kleiner Teil des Bedarfs der deutschen Lederfabrikation gedeckt werden kann. Wie die statistischen Auszüge nachweisen, sind im Jahre 1887 nicht weniger wie für 22½ Mill. Mark Gerbstoffe in Deutschland eingeführt worden. Man wird daher begreifen, wie wichtig die Entdeckung des Professor Sitner in Wien, welcher den Gerbstoff aus der Fichten- u. Kiefernrinde extrahiert hat, werden kann. Es ist hiermit gerade für Deutschland, welches ja bekanntlich sehr ausgedehnte, mit Nadelholz bedeckte Flächen besitzt, eine fast unerschöpfliche Quelle von Gerbstoff gefunden. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, liegen die Verhältnisse für die Errichtung von diesbezüglichen Fabriken insofern sehr günstig, als in dem Rindenabfall der Cellulose-Fabriken, für welche derselbe zur Gewinnung eines reinen Produkts ungeeignet ist, ein außerordentlich billiges Rohmaterial, in unerschöpflichen Mengen vorhanden ist. Professor Schrödter, welcher bereits ein für den Großbetrieb vorzüglich geeignetes Verfahren zur Gewinnung des Gerbstoffs aus diesem Material gegeben hat, berechnet, daß aus dem Material der Holzstofffabriken jährlich Millionen an Gerbstoff gewonnen werden können.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 1. August. (Kartoffelmarkt.) 300 Ztr. à 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 20 Pf. pr. Ztr.

\* Vom Lande, 30. Juli. In den heißen Sommermonaten kommt es zum öfteren vor, daß Schweine diefett gemacht werden sollen, in Folge von Erhigung, am Kotlauf u. s. w. krank werden und krepieren. Das ist für den Landwirt und Arbeiter ein empfindlicher Schaden. Um diesem vorzubeugen und die Schweine gesund zu erhalten, ist es sehr zweckmäßig den ganzen Sommer hindurch täglich etwas Weizenmehl oder Delsuchen zwischen das Futter zu thun. Dies wird von den Tieren gerne gefressen, ist gleichzeitig Nahrungstoff und sie gedeihen sehr gut dabei.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Ulmenfeld.

„An idealen Gütern natürlich!“ warf Erich ein.

„Ja, an den Schätzen, welche weder der Rost noch Motten fressen,“ erwiderte sie überzeugt.

„Und glauben Sie wirklich an diese idealen Güter?“

Ihre schönen braunen Augen sahen ihn erstaunt an.

„Sie nicht?“ Klang es fast vorwurfsvoll von ihren Lippen.

„Ich kenne sie nicht, ich weiß nur, daß Geld die Welt regiert.“

„O!“ Ein tief schmerzlicher Ton lag in dem Ausruf, sie fuhr mit der Hand nach dem Herzen, aber sie bezwang sich.

Die Kinder riefen in diesem Augenblick: „Da kommt Aja! Aja kommt!“ und liefen einer Frau entgegen, die, in der Tracht der Spreewälderinnen, ein reizendes Kinderwägelchen führte, vor welches zwei große weiße Ziegen gespannt waren.

„Das ist die Wärterin!“ rief das junge Mädchen und sprang auf, der Frau entgegen, der auch die Kinder zuliefen.

Erich blieb zurück. Sie mußte ja wiederkommen, ihre Arbeit lag noch da, ihr Buch hielt er in der Hand.

Inzwischen blätterte er in dem geöffneten Buche. — In der That, — schon in den hier und da gelesenen einzelnen Sätzen lag etwas Anziehendes, ein liebevolles Beobachten des Menschlichen.

Da war sie wieder.

„Die Kinder haben ihnen Adieu zugerufen, Sie hörten es nicht, Herr von Willwart! Ah, Sie lesen?“

„Wollen Sie mir das Buch leihen, wenn Sie es beendet haben?“ fragte er und sah ihr an, daß sein Interesse sie freute.

„Nehmen Sie es mit, ich habe nur darin geblättert, denn gelesen habe ich es bei meiner Gouvernante und seitdem schon öfter, — ich erquickte mich daran wie an einem Beruhigungsmittel.“

Er wurde immer neugieriger und steckte das kleine Buch in seine Brusttasche.

Armes Ding! Sie suchte die Philosophie des Armen zu erkennen? Sie brauchte Beruhigung?

In Sprechen legte sie ihre Arbeit zusammen. Er hätte sie so gern festgehalten.

„Was wird denn diese Tüllgeschichte da?“ fragte er.

„Tüllgeschichte? Respekt, mein Herr, das ist kein Tüll, sondern Spitze, und daß Sie es nur wissen, jedes noch so kleine Loch mit feinsten Nadelarbeit hergestellt, jeder Zoll Hunderte von Stichen,“ rief sie und zeigte ihm mit sichtbarem Stolz eine breite Spitzenstickerei, deren Wert an Fleiß und Kunst er natürlich gar nicht würdigen konnte, bis er diese unzähligen kleinen, fast unsichtbaren Stiche erkannte. Eine wahre Empörung überkam ihn.

„Und für wen arbeiten Sie dies?“ fragte er, überzeugt, sie werde antworten: für meine Herrin! Aber nein! sie sagte nur: „Für eine Kirche!“

Ah! sie erwarb sich vielleicht Geld damit?

Sein Herz schwoll vor Mitleid mit ihr. Armes Kind! So jung und zart und fein und so sollte sie dem Leben gegenüber stehen.

„Darf ich Sie ein wenig rudern?“ fragte er mit dem Wunsche, ihr eine Aufmerksamkeit zu erweisen. — Er fand sie so reizend, wie noch nie eine junge Dame seines Kreises.

Sie nahm vergnügt an. „Sehr gern!“

So stiegen sie also in sein Boot und ruderten auf den See hinaus, waren aber noch kaum abgestochen, als ein anderes Boot in einiger Entfernung an ihnen vorüberfuhr.

Es saßen zwei Herren darin, welche grüßend ihre Hüte zogen, auf seine Frage antwortete Erichs Begleiterin aber, sie vermöge die Gesichter derselben nicht zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.  
**Benachrichtigung an Erbschafts-Gläubiger.**

Der Nachlaß des verstorbenen  
**Jakob Friedrich Schuler**, gewes. Schuhmachers hier  
 ist überschuldet; die Erbschaft wurde von den Erben ausgeschlagen.  
 Hievon werden die Erbschafts-Gläubiger mit dem Anfügen in  
 Kenntnis gesetzt, daß wenn nicht binnen 2 Wochen Konkurs-Eröffnung  
 beantragt wird, dem Antrage des Masseverwalters gemäß mit der Ver-  
 wertung der Masse begonnen und solche dann unter die Gläubiger pro  
 rata ihrer Forderungen verteilt werden wird.  
 Gleichzeitig ergeht an diejenigen Personen, welche etwas zur Masse  
 schuldig sind, die Aufforderung, ihre Schuldigkeiten an den Massever-  
 walter **Heinrich Böhler**, Gemeinderat und Wirt hier, zu bezahlen.  
 Den 1. August 1889.

**A. Amtsnotariat Altensteig.**  
 Off. Popp.

Altensteig Stadt.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Die Erben des **† Carl Frey**, Seilers hier bringen am  
**Montag d. 5. August d. J., nachm. 6 Uhr**  
 auf der Kanzlei des Stadtschultheißenamts zum zweiten und letztenmal  
 im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- Markung Altensteig:  
 P.Nr. 334. 3 a 49 qm Baumacker am Hellesberg.  
 Markung Egenhausen:  
 2922. 32 a 49 qm Acker im vorderen Trögelbach.  
 2923. 15 a 59 qm Acker allda.  
 2915. 37 a 46 qm Acker allda.

Bemerkt wird, daß wegen der vorgeschrittenen Reife der Anblum  
 der Felder ein weiterer Verkauf unthunlich ist und daß deshalb bei  
 annehmbarem Angebot der Zuschlag sogleich erfolgt.  
 Den 1. August 1889.

**Waisengericht.**  
 Vorstand **Wesker.**

Altensteig.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag & Freitag den 8. & 9. August 1889**  
 in den **Gasthof zum „Waldhorn“** hier  
 freundlichst einzuladen.  
**Wilhelm Luz**                      **Luise Kirn**  
 Sohn des                              Tochter des  
 Johs. Luz, Gemeinderats       verst. Christian Kirn  
 und Gerbers.                      Metzgers.  
 Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegen-  
 nehmen zu wollen.

Revier Thumlingen.  
**Wegbau-Akkord.**  
 Die Herstellung eines neuen 144 m  
 langen Weges im Staatswald  
 Schellenberg im Anschlag von 700  
 Mark wird Montag den 5. August  
 morgens 11 Uhr auf dem Revier-  
 amt im öffentlichen Abstreich ver-  
 geben. Bedingungen und Kosten-  
 voranschlag sind zur Einsicht auf  
 dem Revieramt aufgelegt.

Altensteig.  
 Unterzeichneter empfiehlt sich im  
**Anfertigen von Leinen**  
**zum Garbenbinden**  
 welche mehrere Jahre haltbar sind  
 und sieht Bestellungen entgegen  
**Karl Köhler**  
 Seiler.

**Hängematten**  
 hält stets vorrätig  
 der Obige.

Altensteig.  
 Ein zuverlässiger  
**Hausknecht**  
 findet in einem hiesigen Gasthaus  
 sogleich Stelle. Näheres in der  
 Exped. d. Bl.

Warth,  
 Oberamts Nagold.  
 Einen überzäh-  
 ligen  
**Farren**  
 mit Zulassungsschein setzt dem Ver-  
 kauf aus  
 Luz.

Engelösterle.  
 Ich suche einen tüchtigen  
**Pferdeknecht**  
 zum Langholzführen. Hohen Lohn  
 und gute familiäre Behandlung  
 sichert zu  
**Julius Mast.**

Altensteig.  
 Ein **Schiedmayer'sches**  
**Pianino**  
 verkauft  
**G. W. Banfer.**

Nagold.  
**Ledertreibriemen**  
**Näh- & Bänderriemen**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**G. Kaiser, Sattler.**

**MUSTER**

nach allen Gegenden franko.

<b>Zu 4 Mark</b> Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	<b>Zu 7 Mark</b> 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.
<b>Zu 2 Mark</b> Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herren- hose für jede Größe.	<b>Zu 4 Mark 80 Pf.</b> Stoff zu einem vollkommenen Damen- regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.
<b>Zu 1 Mark</b> Stoff für eine vollkommene, wasch- achte Weste in lichten und dunkeln Farben.	<b>Zu 6 Mark 60 Pf.</b> Englisch Leberstoff für einen vollkom- menen waschachten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
<b>Zu 5 Mark</b> 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marango, Olive und Braun.	<b>Zu 9 Mark</b> 3 1/2 Meter Burking zu einem Anzug, ge- eignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.
<b>Zu 3 Mark 50 Pf.</b> 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders ge- eignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs- paletot in den verschiedensten Farben.	<b>Zu 12 Mark</b> 3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.
<b>Zu 3 Mark 75 Pf.</b> Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.	<b>Zu 7 Mark</b> 2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Ware.
<b>Zu 10 Mark</b> Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	<b>Zu 16 Mark 50 Pf.</b> Stoff zu einem Festtagsanzug aus hoch- feinem Burking.
<b>Zu 13 Mark</b> 3 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasser- dichte Ware, neueste Erfindung.	<b>Zu 9 Mark</b> 2 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasser- dichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen** Tuchen, Burkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen und Livree-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, ga- rantirt wasserdicht, Loden-Weiserock- und Havelockstoffe, forst- graue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croisée etc. etc. zu en gros Preisen  
 Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.  
 Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**  
**(Wimpfheimer & Cie.)**

Altensteig.  
**Turn-Verein**  
**Altensteig.**  
 Nächsten  
**Sonntag, 4. August**  
 abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
 im Lokal. Es haben sich diejenigen aktiven u. passiven Mitglieder, welche sich an dem Besuch des am 11. August in **Wildbad** stattfindenden **Ganturnfestes des Nagoldganes** beteiligen wollen, in der Versamm- lung anzumelden. Spätere Anmel- dungen können nicht mehr berücksichtigt werden.  
**Der Vorstand.**

Altensteig.  
 Ein kräftiger  
**Mensch,**  
 welcher Lust hat  
**das Schreiner-Handwerk**  
 zu erlernen findet sogleich Lehrstelle bei  
**Louis Schaupp,**  
 Schreiner.

**Volksfestlose**  
 bei **W. Niefer.**

Altensteig.  
**Theater.**  
**Sonntag den 4. August 1889**  
 im Saale der „Krone“  
 nachmittags 3 Uhr  
**Kinder-Vorstellung**  
 unter gef. Mitwirkung hies. Kinder.  
**Lügenmäulchen & Wahrheits- mündchen.**  
 Hierauf:  
**Die Zauberblode.**  
 Preise: 1. Platz: 40, 2. Platz: 25,  
 3. Platz: 15 Pfg.  
 Abends 8 Uhr:  
 Das

**Räthchen von Heilbronn**  
 oder: **Der Traum in der Silbesternacht.**  
 Das Nähere besagt der Theater- zettel.  
 Indem ich einen recht amüsanten Abend versprechen kann, lade ich zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein  
 Hochachtungsvoll  
**Direktor Koppenhöfer.**

**Vorzügliche Tinte**  
 empfiehlt **W. Niefer.**